

Vorhang auf für Schweizer Design

DESIGNGUT Brillen, Taschen oder Regale, und das alles vom Nachbarn gleich um die Ecke. Die Idee, das Schöne mit dem Lokalen zu verbinden, findet immer mehr Anhänger. Morgen öffnet die Designgut Winterthur zum siebten Mal ihre Türen. Gezeigt werden Schweizer Produkte, die zum Teil von Hand, sicher aber nachhaltig produziert werden. Wir stellen die Arbeiten von sechs der insgesamt 90 Designer vor.

Susanne Schmid Lopardo

Klein, sexy und jede ein Unikat

Zu klein, zu gross oder einfach unbequem – welche Frau hat nicht schon einmal einen Fehlkauf gemacht, wenn es um einen neuen BH ging? Meist bleibt der BH dann fast neu und unbeachtet im Schrank liegen. Andreia Fernandes BHs bildet da keine Ausnahme. «Ich fragte mich, ob es anderen auch so geht», erinnert sie sich und machte eine kleine Umfrage bei ihren Freundinnen. «Da habe ich festgestellt, dass fast alle BHs zu Hause haben, die sie nur ein- oder zweimal getragen haben.» Das wiederum brachte sie auf die Idee, kleine Täschchen daraus zu fertigen.

Ungefähr ein Jahr lang sammelte Andreia Fernandes BHs und Bikinioberteile und stellte erste Prototypen her. 2015 fand sie Produzenten, seit Januar 2016 ist sie mit «Sexy Little Bag» online. An der Designgut zeigt sie diese erstmals an einer Messe.

Jede Tasche ist ein Unikat. Die Taschen sind aus neuwertigen BHs oder Bikinioberteilen gefertigt und haben

einen Reissverschluss sowie Träger. Genäht werden sie in sozialen Einrichtungen wie zum Beispiel der Caritas-Nähstube in Winterthur. Und weil die 34-jährige Unternehmerin «den Erfolg mit anderen Frauen teilen will», geht jeweils ein Franken pro verkauftes Täschchen an die Non-Profit-Organisation «Ora international».

www.sexylittlebag.ch



«Balkon» aus massiver Buche, rotbraun geölt. zvg

Einfach und zum Stecken

Eigentlich sind die Regale von Roger Semlitsch aus der Not heraus entstanden. Als der Jungunternehmer aus Uster die Räume für seine Softwarefirma einrichtete, «fanden wir keine Möbel, die unseren Vorstellungen entsprachen», erinnert er sich. Und so entwickelte er kurzerhand seine eigenen Regale. Im letzten Jahr hat er zusammen mit einem befreundeten Schreiner den ersten Prototyp produziert. Im Januar dieses Jahres entschied er sich, aus den Regalen sein zweites Standbein zu machen, und gründete das Label «itschi Modulmöbel».

«Die Regale werden im Klötzli-system zusammengesteckt», er-

klärt er. Neben einer Box mit Schiebetüre gibt es einen Würfel mit einem Tablar und ein Element, mit dem das Regal in die Höhe gebaut werden kann. Die Basiselemente des Regals bestehen aus massivem Holz (Buche, Eiche oder Esche). Schubladen, Türen und Tablare sind aus Metall. Dazu kommt ein Tisch, dessen Beine als Korpus genutzt werden können.

Bisher hat der 34-jährige Unternehmer seine Regale vor allem über Mundpropaganda und seinen Webshop verkauft. An der Designgut zeigt er seine Regale erstmals einem breiteren Publikum.

www.itschi.ch



Pochette du Soir in Marine und Zimt mit Camélia-Tourenstickerei. zvg

Stoffe, aus denen Träume sind

St. Galler Stickereien bekommt man vor allem auf den internationalen Modelaufstegen zu Gesicht. Normale Frauen können sich Kleider aus diesen Stoffen kaum leisten. Mit «Prêt Pour Moi», den Accessoires von Nadia Francioso, hat sich das geändert.

Die 42-jährige Unternehmerin stellt seit fünf Jahren Accessoires aus St. Galler Stickereien her. Den Auftakt machte die «Pochette intime», eine kleine Tasche für die Handtasche. Es folgten Handy- und eine Tablethülle. Heute umfasst die Kollektion zudem eine grosse Handtasche, «in die alles passt und mit der man auch mal ein Wochenende verreisen kann», wie sie sagt, und die «Pochette du Soir». Das Spezielle

an diesem Modell: Der Riemen kann abgenommen werden, sodass sie zur Clutch wird.

«Prêt Pour Moi» ist ein Familienprojekt. Nadia Francioso ist die Inhaberin und hat ihr Atelier in der Forch. Sie wird von ihrem Bruder Gianfranco Francioso und seiner Frau Rachel de Lagenest im textilen Bereich unterstützt. Beide arbeiten bei der St. Galler Stickereifirma Bischoff Textil AG. Die Stoffkreationen von Rachel de Lagenest finden sich so nun auch in den Accessoires von «Prêt Pour Moi» wieder. Bestickt werden die Stoffe im Stickwerk von Bischoff Textil AG in Diepoldsau.

www.pretpourmoi.ch



Klein, aber oho – sexy Tasche in Braun. zvg

Warm und kalt im Kontrast

Horn kombiniert mit Edelmetallen wie Gold und Silber. Die Schmuckstücke von Karin Baumgartner leben von Kontrasten. Die Goldschmiedin hat ihr Können in der Verarbeitung von Horn in den letzten Jahren ständig verfeinert. Seit 1989 hat sie ihr eigenes Schmuckatelier, 1995 wurde sie vom Formforum Schweiz für Arbeiten in Horn ausgezeichnet. Inzwischen verwendet sie für etwa ein Drittel ihres Schmucks Horn.

Die Verarbeitung von Horn fasziniert sie, seit sie das Material in der Ausbildung kennen gelernt habe, sagt die Goldschmiedin. «Ich habe mich verliebt, gerade weil das Material nicht ganz einfach zu handhaben ist.» So könne man Horn zwar biegen, aber nur bis zu einem gewissen Grad. Meist geht sie bei ihren Kreationen vom Horn und seiner Form aus, verändert diese dann aber, soweit dies möglich ist.

Ihre Ringe, Colliers und Armbänder stellt sie in ihrem Atelier in Ürikon her. Das Horn stammt in der Regel von Kühen aus der



Ring aus Horn und Silber mit Perlen zur Krönung. zvg

Schweiz, meist von Bauern, die sie kennt. «Ich hatte bisher immer Glück und habe Nachschub bekommen.» An der Designgut ist die Goldschmiedin zum zweiten Mal zu Gast. Hier zeigt sie auch Schmuck aus anderen Materialien.

www.karin-baumgartner.ch

DESIGNGUT

Die Ausstellung wird morgen Abend um 17 Uhr eröffnet und dauert bis am Sonntag, 6. November. **Ort:** Casinotheater und Gewerbemuseum Winterthur **Öffnungszeiten:** Donnerstag 17 bis 21, Freitag und Samstag 10 bis 21, Sonntag 10 bis 17 Uhr.

Eintritt: 18 Fr., Studenten: 13 Fr., Vier-Tages-Pass: 25 Fr. **Stadtführungen:** Während der Designgut gibt es Stadtführungen durch Winterthur. Infos und Anmeldung: www.designgut.ch/besucherinfos. ssc

www.designgut.ch



Die Fassung «elin baby» als Sonnenbrille aus Acetat. zvg

Brillen für die Persönlichkeit

Rot und rund, oder gelb-schwarz gestreift wie ein Tiger – Brillen sind Accessoires, die die Persönlichkeit unterstreichen. Egal jedoch, ob sie durch Farbe und Form auffallen oder sich harmonisch in die Erscheinung einfügen, Brillen müssen zum Gesicht passen. Davon sind Eleonora Newton (41) und Andrea Camenisch (44) überzeugt. «Ein schmales Gesicht braucht eine andere Brille als ein rundes», sagt Newton.

Weil die beiden Optikerinnen festgestellt haben, dass es manchmal schwierig ist, die passende Brille zu finden, haben sie ihr eigenes Label gegründet. Die Brillenfassungen von «manu propria» sind Unikate und werden individuell, passend zum Gesicht,

entworfen. Sie sind aus Acetat, weil das Material vielseitig ist, und werden in einer kleinen Manufaktur von Hand angefertigt. Kaufen kann man die Sonnen- und Korrekturbrillen im Optikergeschäft «manu propria» in Zürich und an der Designgut.

Unter den Kunden sind viele Kreative und Architekten, die Wert auf einen persönlichen Stil legen. Manchmal gibt es allerdings ganz praktische Gründe, die eine individuell angefertigte Brille erfordern. Dann etwa, wenn das Korrekturglas zu dick für Standardfassungen ist. «Wir können alle unsere Fassungen auf das Glas anpassen», sagt Camenisch.

www.manupropria.ch

Ein zweites Leben für Hemden

Judith Kolb ist keine Accessoires-Designerin im klassischen Sinn. Dafür ist der Weg, der die Winterthurerin zur Taschenproduktion führte, klassisch. Die Kostümbildnerin und Modedesignerin nähte für eine Bekannte aus Restleder eine Tasche, die ihren Freundinnen so gut gefiel, dass sie für diese ebenfalls welche anfertigte. Darauf folgte ein Schritt auf den anderen, und zu den Damentaschen kamen Beutel für Herren.

«Ich wollte auch etwas für Männer machen.» Denn: «Für Männer gibt es fast nichts», sagt sie. Seit dem Start sind nun zwei Jahre vergangen; am Wochenende nimmt sie zum ersten Mal an der Designgut teil. Judith Kolbs Taschen und Beutel sind

Unikate. Für die Damentaschen verwendet sie Restleder. Die Beutel «Sevy», welche übrigens nicht nur für Herren attraktiv sind, bestehen aus Restleder und Stoffen, die in den Taschen ein zweites Leben gefunden haben. Für die aktuelle Winterkollektion setzt die 38-Jährige gebrauchte Barchenthemden ein.

Aussen schlicht und einfach, innen bunt und überraschend: Das Futter der Taschen und Beutel ist aus bedruckten und gebrauchten T-Shirts gefertigt. «Wenn jemand aus dem Lieblingsshirt eine Tasche möchte, mache ich das», sagt die Winterthurerin.

www.judithkolb.ch



Beutel «Sevy» aus der aktuellen Herbstkollektion, aus Vintage-Barchenthemd und -Shirt, mit Restleder und Kordeln von der lokalen Seilerei. zvg